SwissLife

Betriebsrechnung 2010

Berufliche Vorsorge Swiss Life Schweiz

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Viele politische Aktivitäten haben das Jahr 2010 im Bereich der Sozial- und Lebensversicherungen geprägt.

Verschiedene Faktoren haben am 7. März 2010 zur Ablehnung der Vorlage über eine raschere Absenkung des Umwandlungssatzes geführt, insbesondere das Fehlen von Kompensationsmassnahmen zum Erhalt der Rentenhöhe. Der Bundesrat wird sich im Verlaufe des Jahres 2011 im Rahmen des Berichts «Zukunft 2. Säule» unter anderem auch zu dieser Frage äussern.

In Bezug auf die Versicherungswirtschaft sind vornehmlich die Themen der Legal Quote und des Swiss Solvency Test (SST), mit welchem die Eigenkapitalunterlegung der Versicherer neu geregelt werden soll, in Diskussion. Es ist äusserst wichtig, dass ökonomisch vernünftige Lösungen gefunden werden, damit die Lebensversicherer auch künftig die von ihren Kunden stark nachgefragten Garantien (v.a. auch im Vollversicherungsmodell) gewähren können.

Im Bereich der Kollektivversicherung Schweiz weist Swiss Life beim Prämienertrag in der Höhe von CHF 6,1 Mia. ein Wachstum von über 3 % aus.

Die gesamten ausbezahlten Versicherungsleistungen belaufen sich auf mehr als CHF 5,2 Mia. und liegen damit tiefer als im Vorjahr. Die Leistungen für Alter, Tod, Invalidität und Freizügigkeit blieben auf Vorjahresniveau. Die Auszahlungen infolge Rückkäufe haben sich im Vergleich zum Vorjahr annähernd halbiert.

Die Verwaltungskosten pro versicherte Person konnten um 8 % gesenkt werden; dies ein hervorragendes Resultat des Projektes «Milestone», welches zum Ziel hat die Kosten konzernweit nachhaltig zu senken.

Die ausgewiesene Netto-Rendite auf Buchwerten in der Höhe von 3,18 % stellt unter Berücksichtigung der aktuellen Tiefzinsphase einen beachtlichen Erfolg dar.

Die Ausschüttungsquote («Legal Quote») liegt auch dieses Jahr mit 92,9 % über dem gesetzlich geforderten Wert (90 %) und zudem leicht höher als im Vorjahr. Das gute Ergebnis erlaubt uns, den Versicherten weiterhin hohe Aufwendungen zukommen zu lassen und eine vorsichtige Reservierungspolitik zu betreiben.

Dies alles bestätigt uns darin, für unsere Kunden mit Elan unsere Produkte, Leistungen und Garantien zur Verfügung zu stellen und als «Vollsortimenter» auch zudem Lösungen anzubieten, welche es unseren Kunden erlauben, gewisse Risiken selbst zu übernehmen und dafür flexiblere Anlagemöglichkeiten wählen zu können.

Hans-Jakob Stahel
Leiter Geschäftsbereich Unternehmenskunden

Auf einen Blick – die Betriebsrechnung Kollektivleben Schweiz

Ertrag	2010	2009
Prämienertrag	**6 076**	**5 885**
Sparprämien	5 128	4 963
Risikoprämien	719	710
Kostenprämien	229	212
Kapitalanlageerträge netto	**1 480**	**1 687**
Direkte Kapitalanlageerträge	1 858	1 770
Ergebnis aus Veräusserungen	-38	-
Währungsergebnis	-236	-
Saldo aus Zu- und Abschreibungen	-15	-
Zinsaufwand	0	0
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-89	-83
Übriger Ertrag	**23**	**29**
Rückversicherungsergebnis	**-2**	**-4**
Gesamtertrag	**7 577**	**7 597**

Aufwand	2010	2009
Versicherungsleistungen	**5 213**	**6 252**
Leistungen infolge Alter, Tod und Invalidität	1 858	1 841
Freizügigkeitsleistungen	2 123	2 298
Rückkaufswerte	1 232	2 113
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	**1 682**	**370**
Altersguthaben	742	242
Rentendeckungskapitalien	498	197
Freizügigkeitspolicen	83	93
Übrige technische Rückstellungen	359	-162
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten	**287**	**304**
Übriger Aufwand	**41**	**48**
Vertragsindividuell vereinbarte Zuteilung der Überrendite	**0**	**0**
Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung	**189**	**417**
Betriebsergebnis	**165**	**206**
Gesamtaufwand	**7 577**	**7 597**

Alle Angaben in Mio. CHF

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Betriebsrechnung Kollektivgeschäft umfasst das Geschäft mit der beruflichen Vorsorge in der Schweiz. Die gesetzlichen Grundlagen der BVG-Betriebsrechnung bilden das BVG (Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge), das VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) und die AVO (Aufsichtsverordnung).

Die wesentlichen Einnahmegrössen der Betriebsrechnung sind periodische Prämien, Einmalprämien und Kapitalerträge. Die Versicherungsleistungen bestehen vorwiegend aus Leistungen für Alter, Invalidität und Tod, sowie Kapitalleistungen infolge Freizügigkeit und Rückkauf.

Die Ausführungen basieren auf dem statutarischen Abschluss. Der statutarische Abschluss Schweiz beleuchtet die Schweizer Kollektiv- und Einzelversicherung aus versicherungstechnischer Sicht. Auf seiner Grundlage kann die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA die Einhaltung der Solvenz- und anderer Vorschriften überprüfen. Der statutarische Abschluss bildet die Grundlage für die Überschusszuweisung an die Versicherungsnehmer, die Dividendenpolitik und die Berichterstattung an die Aufsicht.

Der statutarische Abschluss ist nicht zu verwechseln mit dem Konzernabschluss Swiss Life. Letzterer beleuchtet den Geschäftsgang der gesamten Gruppe aus Aktionärssicht. Er wird nach einheitlichen Regeln gemäss IFRS (International Financial Reporting Standards) erstellt. In den Jahresabschluss fliessen auch die Ergebnisse der ausländischen Töchter ein. Ein direkter Vergleich mit dem Geschäftsergebnis Schweiz ist nicht möglich.

Nachweis zur Einhaltung der Mindestquote

Das Geschäft der beruflichen Vorsorge kann in die drei Prozesse Sparen, Risiko und Kosten gegliedert werden. Mit den Erträgen werden zuerst die jedem Prozess zugeordneten Aufwendungen gedeckt. Der verbleibende Ertrag wird anschliessend zur Bildung von Reserveverstärkungen zur nachhaltigen Sicherung unserer Leistungsversprechen und zur Alimentierung des Überschussfonds verwendet.

Prozess	Einnahmen	Zugeordnete Leistungen
Sparprozess	Nettokapitalertrag	Verzinsung der Altersguthaben und Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlung des Altersguthabens in Altersrenten
Risikoprozess	Risikoprämie	Auszahlung von Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, Bildung von Deckungskapitalien für neu entstehende Renten
Kostenprozess	Kostenprämie	Dienstleistungen im Rahmen der Verwaltung von Vorsorge- und Versicherungslösungen und der Kundenberatung

Der Mindestquote unterstelltes Kollektivgeschäft

Das Kollektivgeschäft ist zu einem grossen Teil der Mindestquote unterstellt. Die gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote – auch Legal Quote genannt – sehen vor, dass mindestens 90 Prozent der Erträge zu Gunsten der Versicherungsnehmer zu verwenden sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Versicherungsnehmer an einem allfälligen Gewinn einer Versicherungsgesellschaft angemessen partizipieren.

	2010	2009
Summe der Ertragskomponenten	**2041**	**2192**
Sparprozess	1279	1451
Risikoprozess	552	543
Kostenprozess	210	198
Summe der Aufwendungen	**1574**	**1519**
Sparprozess	952	891
Risikoprozess	382	356
Kostenprozess	240	272
Bruttoergebnis	**467**	**673**
Veränderung technische Rückstellungen	**240**	**202**
Langlebigkeitsrisiko	21	0
Deckungslücken bei Rentenumwandlung	79	0
Gemeldete, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	-14	0
Eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle	48	-54
Schadenschwankungen	-1	72
Wertschwankungen Kapitalanlagen	0	0
Zinsgarantien	0	0
Tarifumstellungen und Tarifsanierungen	107	184
Kosten für zusätzlich aufgenommenes Risikokapital	**0**	**0**
Zuweisung an den Überschussfonds	**82**	**298**
Ergebnis der Betriebsrechnung	**145**	**173**
Ausschüttungsquote	**92.9 %**	**92.1 %**

Alle Angaben in Mio. CHF

Swiss Life hat im Jahr 2010 im Geschäft das der Mindestquote unterstellt ist insgesamt CHF 1896 Mio. zugunsten der Versicherten verwendet. Mit einer Ausschüttungsquote von 92.9 % werden die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllt.

Der Mindestquote nicht unterstelltes Kollektivgeschäft

Der Mindestquote ganz oder teilweise nicht unterstellt sind Verträge, welche über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen. Dazu zählen Verträge mit eigener Einnahmen- und Ausgabenrechnung. Hier richtet sich die Partizipation an einem allfälligen Überschuss nach dem vertragsindividuellen Risikoverlauf.

	2010	2009
Summe der Ertragskomponenten	**387**	**417**
Sparprozess	201	236
Risikoprozess	167	167
Kostenprozess	19	14
Summe der Aufwendungen	**236**	**184**
Sparprozess	140	110
Risikoprozess	74	59
Kostenprozess	22	15
Bruttoergebnis	**151**	**233**
Veränderung technische Rückstellungen	**24**	**81**
Langlebigkeitsrisiko	1	0
Deckungslücken bei Rentenumwandlung	14	5
Gemeldete, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	0	0
Eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle	6	28
Schadenschwankungen	2	32
Wertschwankungen Kapitalanlagen	0	0
Zinsgarantien	0	0
Tarifumstellungen und Tarifsanierungen	1	16
Kosten für zusätzlich aufgenommenes Risikokapital	**0**	**0**
Zuweisung an den Überschussfonds	**107**	**119**
Ergebnis der Betriebsrechnung	**20**	**33**
Ausschüttungsquote	**94.9 %**	**92.1 %**

Alle Angaben in Mio. CHF

Swiss Life hat im Jahr 2010 im Geschäft das nicht der Mindestquote unterstellt ist insgesamt CHF 367 Mio. zugunsten der Versicherten verwendet.

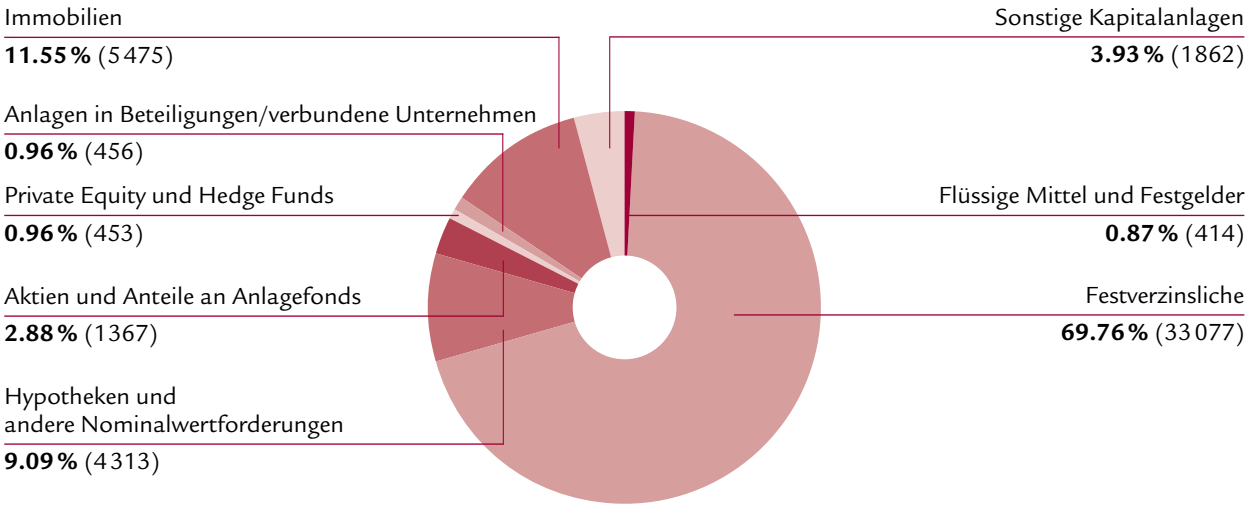
Zusammenfassung

	*MQ	**NMQ	Total
Bruttoeinnahmen	**2 041**	**387**	**2 428**
Leistungen zugunsten der Versicherten			
Summe der Aufwendungen	1 574	236	1 810
Veränderung der technischen Rückstellungen	240	24	264
Zuweisung an den Überschussfonds	82	107	189
Betriebsergebnis	**145**	**20**	**165**
Ausschüttungsquote	**92.9 %**	**94.9 %**	**93.2 %**

*MQ: der Mindestquote unterstellt
**NMQ: nicht der Mindestquote unterstellt

Das Anlageportefeuille im Detail

Kapitalanlagebestand nach Anlagekategorien per 31.12.2010 (in % des Buchwerts)
Das Total beträgt CHF 47 417 Millionen (alle Angaben in Klammern in Mio. CHF)



Der Kapitalertrag

Angaben zum Anlagejahr 2010

Das Jahr 2010 war geprägt durch historisch tiefe Zinsen, welche ihren Tiefststand im August erreichten und sich bis Ende Jahr nur langsam erholten. Die Performance von Unternehmensanleihen war im Vergleich zu Staatsanleihen deutlich besser. Unterschiedlich entwickelten sich die Aktienmärkte. Während sie in der Schweiz und in Kontinentaleuropa eine negative Performance zeigten, stiegen die amerikanischen Indices um über 10 %.
Swiss Life hat in diesem Umfeld ihre in den Vorjahren implementierte Strategie weitergeführt. In einem Umfeld von anhaltend tiefen Zinsen investierte Swiss Life vor allem in lang laufende Staats- und in qualitativ gute Unternehmensanleihen. Zusätzlich wurde der Liegenschaftenbestand weiter aufgebaut. Das Aktienexposure wurde nur moderat erhöht. Der Abbau des Bestandes an Hedge Funds wurde konsequent weitergeführt. Mit diesen Massnahmen erzielte Swiss Life auf den Kapitalanlagen für die berufliche Vorsorge eine Nettorendite von 3.18 %. Die Anlageperformance auf Marktwerten lag bei 6.59 %.

Bilanzkennziffern

Aktiven	
Kapitalanlagen	**47 417**
Passiven	
Versicherungstechnische Rückstellungen brutto	**45 077**
Altersguthaben	25 700
Deckungskapital für laufende Alters- und Hinterbliebenenrenten	8 858
Deckungskapital für laufende Invalidenrenten	2 421
Freizügigkeitspolicen	2 654
Rückstellungen für eingetretene, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	1 197
Teuerungsfonds	724
Gutgeschriebene Überschussanteile	318
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	3 205
Kapitalanlageertrag brutto	1 569
Kapitalanlageertrag netto	1 480

	Buchwert	Marktwert
Kapitalanlagebestand zu Beginn des Rechnungsjahres	45 667	46 220
Kapitalanlagebestand am Ende des Rechnungsjahres	47 417	49 647

Bewertungsreserven	
Bewertungsreserven zu Beginn des Rechnungsjahres	553
Bewertungsreserven am Ende des Rechnungsjahres	2 231
Veränderung der Bewertungsreserven	1 678
Rendite auf Buchwerten brutto/netto*	3.37 %/3.18 %
Performance auf Marktwerten brutto/netto**	6.77 %/6.59 %

*Kapitalanlageertrag in Prozent des durchschnittlichen Buchwertes
**Kapitalanlageertrag und Veränderung der Bewertungsreserven in Prozent des durchschnittlichen Marktwertes

Alle Angaben in Mio. CHF

Angaben zur Anlagepolitik von Swiss Life

Swiss Life verwaltet ihre Kapitalanlagen so, dass das eingesetzte ökonomische Risikokapital mit ihrer Risikoneigung im Einklang steht. Swiss Life betreibt dafür ein Asset and Liability Management (ALM). Dabei werden die Erkenntnisse aus den Risikoabschätzungen als Basis für die Anlagestrategie herangezogen. Ziel ist es, fällige Leistungen jederzeit bezahlen zu können und stets genügend Eigenkapital zur Deckung von Wertschwankungen der Aktiven und Passiven zur Verfügung zu haben.
Die Anlage der Vermögen der Versicherungsnehmer, der freien Reserven des Unternehmens sowie des Eigenkapitals erfolgt stets unter der Berücksichtigung klarer Kriterien bezüglich Sicherheit, Rendite und Liquidität.

Der Überschussfonds

Der Überschussfonds ist eine Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligungen. Er dient dazu, Schwankungen im Geschäftsverlauf zu glätten und eine stabile Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer zu gewährleisten. Sein Inhalt darf ausschliesslich zugunsten der Versicherungsnehmer verwendet werden. Er wird über die Zuweisung aus der Betriebsrechnung gespiesen. Aus ihm werden die Verteilungen an die Versicherungsnehmer entnommen. Gelder, die in den Überschussfonds fliessen, müssen spätestens nach fünf Jahren an die Versicherungsnehmer weiter gegeben werden. In einem Jahr dürfen nicht mehr als zwei Drittel des Überschussfonds an die Versicherungsnehmer ausgeschüttet werden.

Stand Überschussfonds Ende 2009	**644**
Den Vorsorgeeinrichtungen zugeteilt	329
Valorisationskorrektur	0
Dem Überschussfonds zur Deckung eines Betriebsdefizites entnommen	0
Dem Überschussfonds aus der Betriebsrechnung zugewiesen	189
Stand Ende 2010	**504**

Alle Angaben in Mio. CHF

Vom Ergebnis 2010 konnten dem Überschussfonds Kollektivleben insgesamt CHF 189 Mio. zugewiesen werden.

Der Teuerungsfonds

Der Teuerungsfonds ist eine versicherungstechnische Rückstellung. Er finanziert die zukünftige Anpassung der laufenden Invaliden- und Hinterlassenenrenten an die Preisentwicklung. Der Teuerungsfonds wird aus Teuerungsprämien der aktiven Versicherten gespeist.

Stand Teuerungsfonds Ende 2009	**705**
Vereinnahmte Teuerungsprämien	16
Tarifzins	9
Aufwand für teuerungsbedingte Erhöhungen der Risikorenten	6
Entnahme zugunsten der Betriebsrechnung	0
Stand Ende 2010	**724**

Alle Angaben in Mio. CHF

Kosten der Verwaltung

Vermögensverwaltungskosten

Kosten der Vermögensbewirtschaftung*	89
In Prozent der Kapitalanlagen zu Marktwerten	0.19 %

*in Mio CHF

Die Vermögensverwaltungskosten enthalten sämtliche interne Kosten, die sich durch die Anlagetätigkeit ergeben sowie die externen Kosten. Dazu zählen zum Beispiel die Depot- und übrige Gebühren. Nicht enthalten sind die Transaktionskosten.

Durchführungskosten

Abschlussaufwendungen*	49
Leistungsbearbeitungsaufwendungen*	32
Aufwendungen für die allgemeine Verwaltung*	206
Rückversicherungsanteil Verwaltungskosten*	3
Anzahl Versicherte am 31.12.2010	612 031
Verwaltungskosten pro Kopf (CHF)	465
Kostenprämie pro Kopf (CHF)	374

*in Mio CHF

Die Verwaltungskosten in Höhe von CHF 287 Mio. enthalten sämtliche Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten, die Swiss Life durch das Führen des Kollektivleben-Geschäfts entstehen. Umgerechnet auf die Zahl der versicherten Personen ergibt dies einen durchschnittlichen Kostenaufwand von CHF 465. Dank der getroffenen Effizienzsteigerungsmassnahmen konnte Swiss Life gegenüber 2009 die Verwaltungskosten pro Kopf um 7.6 % senken. Swiss Life ist bestrebt, diesen Kostenaufwand auch in Zukunft weiter zu senken.

Weitere Kennzahlen

Anzahl Kollektivverträge	34 297
Anzahl Versicherte Ende Rechnungsjahr	612 031
Anzahl aktive Versicherte	461 418
Anzahl Rentenbezüger	70 556
Anzahl Freizügigkeitspolicen	80 057
Verzinsung Altersguthaben Obligatorium garantiert	2.00 %
Verzinsung Altersguthaben Überobligatorium garantiert	1.50 %
Verzinsung Altersguthaben Überobligatorium mit Zinsüberschuss	2.40 %
Umwandlungssatz Überobligatorium Frauen (Pensionierungsalter 64)	5.72 %
Umwandlungssatz Überobligatorium Männer (Pensionierungsalter 65)	5.84 %

SwissLife
So fängt Zukunft an.

Swiss Life AG
General-Guisan-Quai 40
Postfach 2831
8022 Zürich
www.swisslife.ch